

25. Oktober 2011

Im "kreativen Chaos" zur Künstlerin geworden

ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN, ZUM HELFEN: Rosa Lachenmeier kombiniert häufig Malerei und Fotografie und findet hier für sich ein "offenes Feld".



Rosa Lachenmeier stellt das Bild „Come and go“ zur Verfügung. Foto: Barbara Ruda

LÖRRACH. Zwei Dutzend Künstler beteiligen sich an der Aktion "Zum Ersten, zum Zweiten, zum Helfen" zugunsten der BZ-Weihnachtshilfe. Sie stellen Arbeiten zur Verfügung, die am 19. November bei einer öffentlichen Veranstaltung in der Volksbank verkauft oder versteigert werden. Die BZ stellt in einer Serie die beteiligten Künstler vor, heute Rosa Lachenmeier.

Geld war in der Basler Großfamilie mit Malerwerkstatt im Haus zwar nicht groß vorhanden, aber Materialreste, welche die Kinder verwenden durften, und auch zusammengetragene Fundstücke. Rosa Lachenmeier ist, so sagt sie, in kreativem Chaos und mit Farbtöpfen aufgewachsen. Die Unübersichtlichkeit und die fehlende Überwachung durch die viel beschäftigten Eltern eröffneten ihr und den Geschwistern Freiräume zum erfinderischen, kreativen Tun. Das sei sehr prägend gewesen. Erste Bilder malte die Basler Künstlerin auf Büropapier mit Preislisten auf der Rückseite. Ihre Neugier auf Kunst wurde außerdem bei Diskussionen am Mittagstisch um die Picasso-Ankäufe Ende der 60er Jahre geweckt. Früh schon war also der Wunsch nach

künstlerischem Schaffen da. Weil es da auch noch das Interesse für die Vermittlertätigkeit gab, die Arbeit mit Menschen, die – ganz handfest – auch eine finanzielle Grundlage für Rosa Lachenmeier bedeutete, machte sie die Ausbildung "Lehramt für Bildende Kunst" an der Schule für Gestaltung in Basel.

Diese Verbindung bezeichnet sie heute als "ideal und sich gegenseitig befruchtend". Seit 1985 ist sie künstlerisch freischaffend und Dozentin an der Schule für Gestaltung in Basel. Der Erfolg ist Rosa Lachenmeier nicht zugeflogen. Sie musste sich dafür einsetzen. Zunächst erlebte sie wie viele ihrer Kollegen, dass aller Anfang schwer ist. Ihre Devise "durchhalten und alles machen, bis irgendwann eine Tür aufgeht", war von Erfolg gekrönt. Die Suche nach einer eigenen Ausdrucksweise führte die Künstlerin nämlich unter anderem auch zu Künstlerbüchern. Diese öffneten ihr den Weg nach Amsterdam, wo sie seit 1993 regelmäßig ausstellt. Ihre Bücher wurden auch bei "Printed Matter" in New York verkauft. Ausstellungen und Auftritte an Kunstmesen etwa in Frankfurt, Köln oder Karlsruhe folgten.

Dass Rosa Lachenmeier vorwiegend mit Kombinationen von Fotografie und Malerei arbeitet, hat seinen Grund, findet sie hier doch "ein offenes Feld, auf dem noch viel möglich ist". Inspirieren lässt sie sich von ihrer alltäglichen, sichtbaren Umgebung. Direkte visuelle Erfahrungen sind der Rohstoff, den sie mittels Fotografien festhält und in Collagen und Malerei – die braucht sie, weil es auch mal spritzen und tropfen muss – weiter verarbeitet. Dabei achtet sie besonders auf Situationen, die so etwas wie neuralgische Stellen unserer Zeit verkörpern, und arbeitet in thematischen Paketen: Menschen im Gedränge, Menschen allein im Raum, Container als Chiffre der Globalisierung und Standardisierung, Stadtbilder, Rohbauten und Abriss von Architektur. "Veränderungen im Jetzt", fasst die Künstlerin zusammen.

Weil die Ideen, die ihr unter den Nägeln brennen, bei weitem die verfügbare Zeit übersteigen, die es braucht, um aus der Idee ein gültiges Werk zu erschaffen, notiert Rosa Lachenmeier alles in Arbeitsbüchern. Diese erlauben ihr jederzeit eine Übersicht und Rückblick auf alles, was im Laufe der Jahre als Ansichten, Inspirationen, Versuche, Pläne und Eindrücke zusammen gekommen ist. "Eine wichtige Stütze für die Reflexion der eigenen Arbeit", erklärt die Künstlerin.

Drei Garagen hat sie selbst zu einem Atelier umgebaut – finanziert durch Unterrichtstätigkeit. "Eines der wichtigsten Dinge, die ich mal unternommen habe", sagt Lachenmeier. Das Atelier dient ihr als Ort der Sammlung und Konzentration – gehütet wie ein Schatz im Alltag der Zerstreung und Zersplitterung. Abstand vom "eigenen Garten" gewinnt sie durch tragende Freundschaften, bei Städtereisen und durch genügend Bewegung, um den Kopf auszulüften. Etwa, wenn sie mit dem Velo von Basel nach Lörrach fährt. Die Arbeit, die sie für die BZ-Auktion ausgewählt hat, zeigt einen Blick in eine alltägliche Situation und voller Bewegung.

"Come and go", 2008, Acryl, Collage über Fotografie auf Papier. Unikat, im Rahmen von 60x80 cm mit Passepartout, Mindestgebot: 300 €

DIE AKTION

"Zum Ersten, zum Zweiten, zum Helfen ist ein gemeinsames Projekt von Künstlern, der BZ-Weihnachtsaktion "Hilfe zum Helfen" und der Volksbank Dreiländereck. 30

Prozent der Erlöse gehen an die Weihnachtsaktion, damit soziale Projekte im Landkreis fördert. Der Rest deckt die Kosten der Künstler. Die Verkaufsausstellung und die Versteigerung in der Volksbank Dreiländereck (19. November) ist öffentlich.

Autor: bz

Autor: Barbara Ruda

Empfehlen

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

0

| WEITERE ARTIKEL: LÖRRACH |

Das Radio im Beduinenzelt

Der palästinensische Autor Salim Alafenisch las und erzählte in der Neumattschule / Vom Wert des Lernens. **MEHR**

Bewegung beim Post-Areal

Bebauungsplanverfahren beginnt / Viergeschossige Bebauung mit Läden, Büros und Wohnungen. **MEHR**

Wer mit dem Bösen paktiert

Im neuen Stück des Salzert-Brettli arbeitet ein feiger Bürger mit Brandstiftern zusammen. **MEHR**